

## Aeschlimann wird Ehrenbürger

**HÜNENBERG** red. Die slowakische Stadt Banská Štiavnica hat Richard Aeschlimann, Präsident des Vereins Partnerschaft Banská Štiavnica, zum Ehrenbürger ernannt. Zuständig für die Erteilung der Ehrenbürgerschaft ist das 13-köpfige Stadtparlament, dessen Mitglieder denn auch beim eigentlichen Festakt vom 11. September zugegen waren. Dieser fand im Rahmen der «Salamandertage» in der Katharinenkirche statt, des jährlichen grossen Štiavnicer Stadtfestes, wie der Verein mitteilt. Bürgermeisterin Nadežda Babiaková überreichte den beiden neuen Ehrenbürgern, Richard Aeschlimann und dem früheren Umweltminister László Miklóš, die Ehrenurkunden und einen symbolischen Stadttor-Schlüssel.

Heute findet um 19.30 Uhr im Einhornsaal in Hünenberg ein Rückblick auf die diesjährige offizielle Hünenberger Reise nach Banská Štiavnica statt. Gezeigt werden auch Bilder vom Klassenlager der Hünenberger Oberstufenschüler in der slowakischen Partnerstadt.

## Offene Türen zum Jubiläum

**CHAM** red. Schon seit 20 Jahren besteht die Firma Kilian Küchen in Cham. Dieses Jubiläum wird mit zwei Tagen der offenen Tür gefeiert (siehe Hinweis). «Unsere Leidenschaft und Herausforderung zugleich ist es, mit jeder Küche ein Unikat zu schaffen, welches unseren Kunden jeden Tag grosse Freude und Lebensqualität vermittelt», sagt Firmenchef Kilian Huwyler. Er und sein Team würden es als ihre wichtigste Aufgabe sehen, die Wünsche, Bedürfnisse und Ideen der Kunden herauszuspüren.

### HINWEIS

Tage der offenen Tür: Samstag und Sonntag, 19. und 20. September, 9 bis 17 Uhr. Die Ausstellungsräume befinden sich an der Hinterbergstrasse 9 in Cham.

## ANLASS

### Ökumenischer Gottesdienst

**HÜNENBERG** red. Diesen Sonntag findet in der Pfarrkirche Heilig Geist um 10.15 Uhr ein ökumenischer Gottesdienst mit Gedanken zum Bettag statt. Amira Hafner-Al Jabaji («Sternstunden Religion») spricht zum Zusammenleben der Kulturen und Religionen in der Schweiz.

# Ein Engel der Gefangenen

**ROTKREUZ** Gott hat sie gebeten, ihm ihr Leben zu schenken. Monica Stalder kam der Bitte ihres Schöpfers nach, aber sie stellte eine Bedingung.

MARTIN MÜHLEBACH  
redaktion@zugerzeitung.ch

Die heute 71-jährige Monica Stalder, die derzeit an ihrem Geburtsort Rotkreuz auf Heimaturlaub ist, strahlt Wärme und Zufriedenheit aus, als sie erzählt: «Ich war elf Jahre alt, als mich der liebe Gott in der Rotkreuzer Pfarrkirche fragte, ob ich ihm mein Leben gebe. Ich sagte spontan und freudig Ja.» Drei Jahre später habe sie das Buch «Wo die weisen Schatten fallen» gelesen. Die in diesem Buch beschriebene Problematik der Apartheid in Südafrika habe sie bewegt, ihrem Schöpfer eine Bedingung zu stellen. «Ich habe Gott gesagt, ich gebe dir mein Leben, aber ich will in Südafrika wirken.» In welcher Form, habe sie zum damaligen Zeitpunkt selbst nicht gewusst. Als sie die 3. Sekundarschule abgeschlossen habe, habe sie eine Lehre als Damenschneiderin gemacht und anschliessend als Au-pair in England gearbeitet, um die englische Sprache zu erlernen. Da sie noch zu jung gewesen sei, um in ein Kloster eintreten zu dürfen, habe sie nach der Rückkehr nach England in Luzern die Kunstgewerbeschule besucht. Endlich 20 Jahre alt geworden, sei sie dann in Riehen BS dem Orden der Missionsdominikanerinnen beigetreten, sagt Monica Stalder zufrieden lächelnd.

### Vielfältige Tätigkeiten

Nach der Einkleidung als Ordensschwester habe sie ihr zwei Jahre dauerndes Noviziat in Stocke Golding in der Nähe von Birmingham verbracht. «Als ich dann mein Gelübde abgelegt hatte, bin ich nach einer dreimonatigen Schiffsreise endlich in Südafrika angekommen, wo ich in der Folge in einer Taubstummschule schwarze Kinder betreuen durfte», erzählt Schwester Monica. Ihre spärliche Freizeit nutzte sie, um die Matura abzulegen. Mit einem verschmitzten Lächeln betont sie: «In Englisch als Muttersprache und in Afrikaans und Deutsch als Fremdsprache.» Im Lehrerseminar in Johannesburg erwarb die umtriebige Schwester das Lehrpatent. Als Lehrerin unterrichtete sie in der südafrikanischen Halbwüste Karoo, ehe sie nach Ecuador berufen wurde. «Ich musste auch noch Spanisch lernen, um während der nächsten vier Jahre in der Frauenförderung tätig sein zu können.» Von Ecuador aus reiste Schwester Monica nach Bolivien. In Santa Cruz della Sierra stand sie den einheimischen Frauen mit Rat und Tat zur Seite. Die unermüdlich wirkende

Die Ordensschwester Monica Stalder ist wieder einmal in ihrer Heimat zu Besuch.

Bild Maria Schmid



Missionsdominikanerin wurde Novizenmeisterin, und seit nunmehr 16 Jahren ist sie der Engel der Gefangenen von Palmasola.

### Die meisten sahen nie einen Richter

Schwester Monica Stalder, die in einem Team aus zwölf Ordensleuten und Priestern arbeitet, klagt unmissverständlich: «Im Gefängnis von Palmasola herrschen unmenschliche Zustände. In dem vor 25 Jahren für 700 Häftlinge gebauten Gefängnis sind heute rund 6000 Insassen untergebracht, von denen rund 70 Prozent wegen einer Beteiligung

an der Kokainproduktion oder Drogentransporten inhaftiert wurden.» Der Ordensschwester stösst sauer auf, dass 85 Prozent von ihnen nie einen Richter gesehen haben. Es seien eben die «kleinen Fische», die meist aus Not in ihrem Gepäck oder sogar in ihrem Körper Drogen transportiert hätten. Die «grossen Fische», wie Drogendealer, Wirtschaftskriminelle oder Betrüger, könnten sich die Freiheit durch Beste-

### «Im Gefängnis von Palmasola herrschen unmenschliche Zustände.»

MONICA STALDER

Schicksalen konfrontiert wurde, sagt sie entschlossen: «Ich werde wieder dorthin zurückkehren und zusammen mit unserem Team alles unternehmen, um das Elend und die Not der Gefangenen so gut wie möglich lindern zu können.»

# Die historische Schlacht ist nun vor Ort erlebbar

**MORGARTEN** Gestern wurden das mittelalterliche Schwyzerhaus und der Themenweg eröffnet, der ins historische Gelände eingebettet ist.

Das direkt beim Informationszentrum stehende Haus mit Kern aus dem Jahr 1176 und der Morgartenweg sind zwei wichtige Projekte des Gedenkjahres, die sich gegenseitig ergänzen. Der Themenweg erlaubt einen Blick auf die Schlacht vom 15. November 1315. Das Schwyzerhaus gibt einen Einblick ins Wohnen und Leben dieses Zeitabschnitts.

### Die Hauptfiguren erzählen

Der Themenpfad auf bestehenden Wegen führt von der Pfarrkirche Sattel bis zum Schlachtdenkmal im Ortsteil Morgarten am Ägerisee. Die Besucher erwarten sieben animierte Stationen. Wer den Pfad beim Denkmal beginnt, erlebt die Geschichte zuerst aus habs-

burgischer Sicht, von Sattel her beginnend aus Sicht der Schwyzer.

Die einzelnen Stationen sind mit passenden Installationen ausgerüstet, welche die jeweilige Thematik unterstützen. Herzog Leopold spricht in einem Hör-

Mit Hellebarde, Fidel und in der Kampfmontur der Burgunderkriege vor dem 850-jährigen Schwyzerhaus in der Schornen.

Bild Franz Steinegger



ellen Stand der wissenschaftlichen Forschung und Ausdeutung gegenüber. In der Streckenmitte lohnt sich ein Halt beim Informationszentrum in der Schornen. Der Pfad eignet sich auch für Familien und Schulklassen. Inklusive Halt

bei den Hörstationen sind zwei Stunden einzuberechnen.

Das mittelalterliche Schwyzerhaus hat nicht nur eine lange, sondern auch eine bewegte neuere Geschichte. Es stand im Hinterdorf in Schwyz, musste einem Neubau weichen – und niemand wollte es, bis sich die Morgartenstiftung seiner erinnerte. Nun steht der Kernbau als Zeuge aus dieser Epoche. Ungefähr 50 Prozent der mittelalterlichen Oberfläche sind erhalten geblieben, ergänzt durch neue Balken. Bei diesem Objekt sind die wesentlichen Teile aus der Frühzeit besser erhalten als jüngere An- und Umbauten. Diese wurden bewusst weggelassen, um den Blick auf die Wohnsituation vor 800 Jahren zu schärfen: Die Türen sind niedrig, die Fenster enorm klein, eine grosse Laube schafft einen Aussenraum. Somit können wichtige Aspekte des damaligen Alltagslebens aufgezeigt werden. Im Innern erhält der Besucher durch moderne Medien Zugang zur baulichen Eigenart und Geschichte des Hauses. Anmeldung erforderlich.

FRANZ STEINEGGER  
redaktion@zugerzeitung.ch